

Wechselwirkungen zwischen Rassismus gegenüber Muslima mit Fluchterfahrung und der Verfestigung tradiierter Geschlechterrollen

Sabrina Luimpöck, Fachhochschule Burgenland, OGSA 2023

Hintergrund / Zielsetzung

Im politischen Diskurs besteht nach wie vor das Bild der unterdrückten Muslima, insbesondere wenn diese ein Kopftuch trägt.

Ziel ist die Rekonstruktion subjektiver Wahrnehmung der eigenen Lebenssituation durch die Betroffenen sowie deren Handlungsmuster/-strategien bei herausfordernden Situationen, Benachteiligung, Rassismus und Diskriminierung

Theoriebezüge

Rollenarmung/ Inszenierung/ nur tw. steuerbare Selbstdarstellung (Goffman, 1969)

Labelling (Becker 2008)

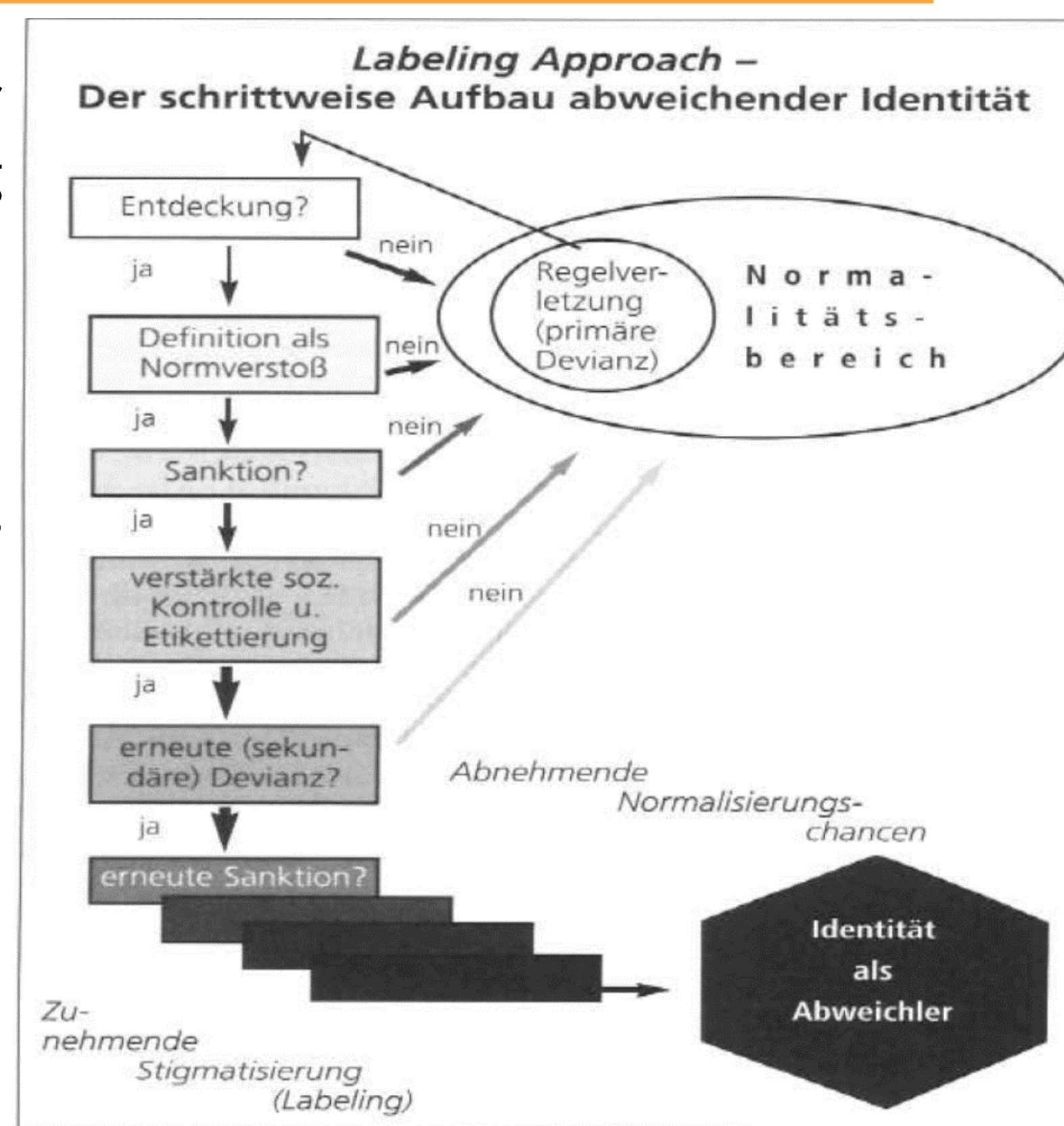
Symbolischer Interaktionismus (Mead)

Aufbau abweichender Identität

Definitionsabhängigkeit sozialer Problemlagen

(Kriminalisierung des Hijab)

Abb. I: Biermann 2006

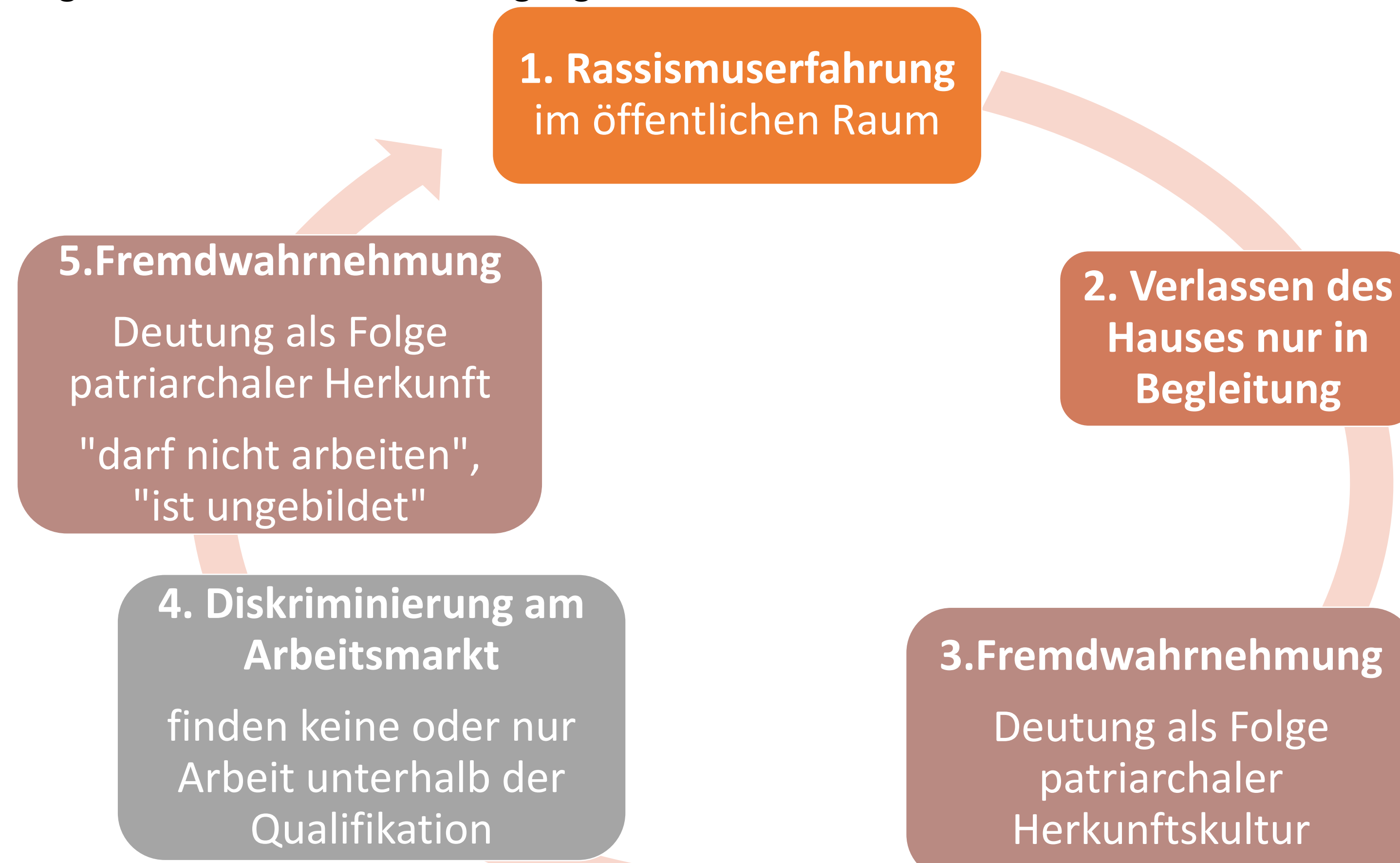


Ergebnisse

Ergebnis 1: Frauen berichten von Beschimpfungen aufgrund des Hijabs oder der "Anzahl ihrer Kinder" im öffentlichen Raum, wenn sie alleine oder mit Freundinnen unterwegs seien. Dies führe dazu, dass sie das Haus vorwiegend in Begleitung eines Mannes verlassen, was von der Umwelt als Folge patriarchaler Muster gedeutet wird

Ergebnis 2: Diskriminierung am Arbeitsmarkt erzeugt tradierte Rollenverteilung in der Partnerschaft. Frauen finden keinen (ihrer Qualifikation entsprechenden) Job und die Familie organisiert sich in einem male-breadwinner-model oder sie nehmen reine Telearbeit oder niedrigqualifizierte Jobs an. Fremdwahrnehmung als "unterdrückte" Muslima Hochqualifizierte Muslima bleiben unsichtbar.

Ergebnis 3: subjektiv wahrgenommene Unterschiede in verschiedenen Regionen Österreichs. Überlegungen Österreich zu verlassen.



Offenlegung von Kooperationen

Die Auswertung erfolgte ohne organisationalen Background. Ein Teil der Interviews wurde im Auftrag des ICMPD durchgeführt, welches diese unabhängig von dieser Forschung auswertet. Mit Genehmigung durften alle Interviews für diese Präsentation einbezogen werden.

Fachhochschule Burgenland GmbH - University of Applied Sciences
Studienzentrum Eisenstadt, Campus I, A-7000 Eisenstadt, Tel.: +43 (0)5 7705-0
Studienzentrum Pinkafeld, Steinamangerstraße 21, A-7423 Pinkafeld, Tel.: +43 (0)5 7705-0

Material und Methoden

Biografisch-narrative Interviews mit Geflüchteten zu Lebenswelten von Tschetschen:innen in Österreich sowie weitere mit Konvertitinnen

18 Interviewte, die entweder selbst oder deren Eltern geflüchtet sind - unabhängig von Aufenthaltsstatus und Staatsbürgerschaft. Teilweise auf Russisch - mit professioneller Übersetzung

Auswertung durch Grounded Theory

Fazit (in progress)

Die Ergebnisse zeigen, dass tradierte Rollenverteilung in Familien als Folge von anti-muslimischem Rassismus auftreten kann. Von außen (auch von Sozialarbeiter*innen) werden aber patriarchale Strukturen des Herkunftskontexts als Ursache für diese Handlungsmuster (Verlassen des Hauses mit männlichen Begleitern, fehlende weibliche Erwerbstätigkeit) wahrgenommen. Dies verstärkt wiederum das Bild der Muslima als handlungsunfähiges Opfer ihrer patriarchalen Herkunftskultur.

Es braucht Raum für professionelle Reflexion, um zu vermeiden, dass Interkulturelle Kompetenz als „Kompetenzlosigkeitskompetenz“ (Mecheril) Eingang in die Fallarbeit der Sozialen Arbeit findet. Diese beinhaltet:

- Kulturalisierung von Unterschieden
- ein Verständnis von kulturspezifischen Normen als Barrieren, für die es spezifisches Wissen bedarf
- Ignorieren von Machtfragen

Anknüpfungspunkte für weitere Forschung

Wie nehmen Sozialarbeiter*innen diese Handlungsmuster wahr und welche Konstruktionsleistungen erbringen sie? (Wie wird der Fall zum Fall?)

Entstehen Stereotypisierungen weiblicher Unterdrückung?

... Zuschreibungen von Frauen als Opfer ihrer Partner (anstatt als Opfer gesellschaftlicher Strukturen!) und welchen Handlungsbedarf sehen Sozialarbeiter:innen?



Foto: Reuters/A. Bianchi

Literatur

- Mecheril, P. 2008. „Kompetenzlosigkeitskompetenz“. Pädagogisches Handeln unter Einwanderungsbedingungen. In: Auernheimer, G. (Hg.): *Interkulturelle Kompetenz und pädagogische Professionalität*. Wiesbaden: Springer VS, 15-34.
- Rommelspacher, B. 2010. Ethnische Minderheiten in der psychosozialen Beratung., Bd. 9., In: C. Labonté-Roset, H.-W. Hoefert, und H. Cornel (Hg.), *Hard to reach. Schwer erreichbare Klienten in der Sozialen Arbeit*, Berlin: Schibri, 186–195.
- Scherr, A. 2016. Diskriminierung: Wie Unterschiede und Benachteiligungen gesellschaftlich hergestellt werden. Wiesbaden: Springer VS.
- Stark, C. 2013. Wie ein „Fall“ zum „Fall“ wird. Zur Bedeutung individueller Konstruktionsleistungen von Sozialarbeitern und Sozialarbeiterinnen in der Jugendwohlfahrt bei Fällen indirekter Gewalt. In: R. Loidl (Hg.): *Gewalt in der Familie. Beiträge zur Sozialarbeitsforschung*, Wien: Böhlau, 119–149.